7. Ueber die Beschaffenheit und das Vorkommen des Goldes, Platins und der Diamanten in den Vereinigten Staaten.

(Die folgenden Bemerkungen sind aus einem Briefe des Directors der Münze von Philadelphia, Hrn. R. M. Patterson, an den Staats-Secretair der Vereinigten Staaten in Washington, Hrn. J. M. Clayton, entnommen, an welchen letzteren sich der hiesige Minister der Vereinigten Staaten, Herr A. Hannegan, auf Veranlassung des Hrn. Al. v. Humboldt, um Auskunft über obige Gegenstände zu erhalten, gewandt hatte. Sie wurden von Letzterem der Redaction der Zeitschrift gütigst mitgetheilt.)

Der grösste Goldklumpen, der in den Vereinigten Staaten entdeckt ist, wurde in Cabarrus county, in Nord-Carolina gefunden. Er lag in geringer Tiefe unter der Oberfläche des Bodens, und wurde von einem Neger aufgegraben. Er wog im rohen Zustande 28 Pfund avoir du pois. (Sillimans Journal, B. IX,) Der Klumpen wurde eingeschmolzen und in Barren gegossen, und ist wahrscheinlich dasselbe Stück, welches im Mai 1824 nach der Münze gebracht worden war, und welches zu gleicher Zeit das erste nach der Münze gebrachte Gold aus den Vereinigten Staaten ausmachte. Sein Werth betrug 4850 Dollars. Dieser Klumpen ist auch wahrscheinlich derselbe, dessen Baron Humboldt erwähnt, obgleich dieser in der angränzenden Grafschaft Anson gefunden und von einem viel grösseren Gewichte gewesen sein soll.

Der grösste Klumpen, den die Münze von Georgia empfing, wog $35\frac{1}{2}$ Unzen Troy, und hatte einen Werth von 700 Dollars. — Wir besitzen in der Münze einen Goldklumpen, der in Spottsylvania county, Virginia, gefunden ist; sein Gewicht beträgt $25\frac{3}{8}$ Unzen Troy, seine Feine 900 Tausendtheile und sein Werth 460 Dollars. — Der grösste Goldklumpen von Californien wurde vom Lieut. Beale hierher gebracht. Er wog 80,98 Unzen Troy, hatte eine Feine von 921 Tausendtheilen, und sein Werth wurde nach dem gewöhnlichen Abzug für erdige Beimengung auf

1499 Dollars 80 Cts. geschätzt. Dieser Klumpen wird noch so wie er gefunden ist, aufbewahrt.

In einem vom Dr. J. W. Farnum aus Californien an die Wardeine der Münze gerichteten Briefe wird eines noch grösseren Goldklumpens Erwähnung gethan. Er sagt: „Das grösste Stück, welches ich bis jetzt gesehen habe, wog 15 Pfund (180 Unzen Troy?). Da daran sich aber noch eine beträchtliche Steinmasse befindet, so glaube ich, dass sein wahrer Werth nur auf 2000 Dollars anzugeben ist, obgleich er von dem britischen Consul für 4000 Doll. angekauft ist.“

Was das Platin betrifft, so haben wir gar keinen Beweis, dass dieses Metall in dem Goldsande der Atlantischen Staaten gefundon wäre, doch kommt es bestimmt in dem Goldsande von Californien vor. Es kann mit blossen Augen in dem Goldstaube gesehen werden, und findet sich ausserdem mit seinen gewöhnlichen Begleitern, dem Osmium-Iridium u. s. w. Unsere Wardeine sagen darüber in einem Berichte an mich: „Wir haben noch nicht die Menge dieses Metalls in dem zum Münzen bestimmten Golde bestimmt. Bei seiner bekaunten Unveränderlichkeit ist es fast gar nicht mit dem Golde zusammengeschmolzen, sondern es findet sich nach der Schmelzung in seiner eigenthümlichen Form auf der Oberfläche der Goldbarren zerstreut. Was mit dem Golde in Verbindung tritt, ist fast unwägbar und verschlechtert nicht das Metall bei seiner Anwendung zu Münzen oder anderen technischen Zwecken. Im Ganzen scheint es nur in sehr geringer Menge vorzukommen, und es scheint nicht der Mühe werth zu sein, es noch besonders aufzusuchen.“

Die von Baron Humboldt schon lange behauptete Meinung, dass sich auch Diamanten in den Goldwäschen der südlichen Alleghanie's finden würden, hat sich vollkommen durch die Entdeckung von einigen Diamanten in dieser Gegend bestätigt.

Der erste, welcher in meine Hände gelangte, wurde mir im November 1845 durch Hrn. F. Cooper, den Ober-Intendanten der Unter-Münze von Dahlonega gesandt. Er

war in Hall county, Georgia, durch einen Arbeiter beim Goldwaschen gefunden. Er wog 6,s Gran Troy oder $2\frac{1}{8}$ Karat. Sein specifisches Gewicht ist 3,54. Er war vollkommen, aber mit den charakteristischen krummen Flächen krystallisirt, dabei fleckenlos und sehr klar, und würde gewiss, geschnitten und polirt, vom ersten Wasser erschienen sein. Herr Cooper führt an, dass in derselben Gegend zwei andere Diamanten gefunden wären; einer davon wäre nach England gesandt und für echt befunden worden. Ein Diamant von 3 Karat, wahrscheinlich der andere von jenen beiden, wurde nach Philadelphia gebracht, und befindet sich jetzt mit dem von $2\frac{1}{8}$ Karat im Besitz des Hrn. Isaac Phillips, eines grossen Kenners dieser Edelsteine. Ein Diamant von 9 Gran wurde 1846 nach der Münze gebracht, zwei andere kamen neuerdings nach Philadelphia, die 6 Gran ein jeder wogen. Aber wahrscheinlich sind noch viele andere gefunden worden, die ich nicht gesehen habe.

Diamanten haben sich aber auch in den Goldregionen von Nord-Carolina gerunden. Einer derselben wurde um das Jahr 1836 von Hrn. Thomas G. Clemson hierher gebracht; es war der erste, welcher in den Vereinigten Staaten überhaupt entdeckt wurde. Nach dem Werke über die Edelsteine von Feuchtwanger wog er $1\frac{1}{2}$ Karat. Herr Isaac Phillips hat ihn gesehen und sagt, dass er mit dem ersten von Georgia viel Aehnlichkeit habe. Ein andrer Diamant von Nord-Carolina wurde von Hrn. Phillips 1842 gesehen. Er wog $2\frac{1}{2}$ Gran und glich dem ersteren in Gestalt und Güte. Im J. 1845 erwähnte Prof. Shepard auf dem wissenschaftlichen Verein von New-York eines in Buncombe county gefundenen Diamanten; sein Gewicht wurde nicht angegeben, aber sein Preis auf 35 Dollars geschätzt.

Von Californien haben wir keine Diamanten gesehen, obgleich Gerüchte von ihrer Existenz häufig verbreitet worden sind. In der letzten Nummer von Silliman's Journal (September 1849) sagen die Herausgeber: Wir erfahren aus glaubwürdiger Quelle, dass in Californien Diamanten vorkommen.

Der Schreiber, Hr. Lyman, sagt, dass er einen Krystall von strohgelber Farbe gesehen habe, der die gewöhnlichen gekrümmten Flächen und die Grösse einer Erbse gehabt hatte. Er sah den Krystall nur einige Augenblicke und hatte keine Gelegenheit, ihn näher zu untersuchen, aber Anschein und Gestalt liessen doch wenig Zweifel übrig, dass es ein wirklicher Diamant gewesen sei. —

In einem beigelegten gedruckten Blatte aus dem Manual of Coins der Münzwardeine Eckfeldt und Du Bois wird noch der durchschnittliche Gehalt des in den Vereinigten Staaten gewonnenen Waschgoldes angegeben. Es wird dabei bemerkt, dass Goldwäschen einer und derselben Gegend, wenn sie auch in sich Gold von ziemlich gleicher Feine enthalten, doch unter einander in dieser Rücksicht sehr verschieden wären. So hat z. B. in Georgia eine Goldwäsche Gold von gewöhnlich 980 bis 990 Tausendth. Feine, während eine andere, nur wenige Meilen entfernte, Gold von einer viel geringeren Feine, nämlich von 830 liefert. Der Unterschied ist in Nord-Carolina noch viel grösser, wo das gewonnene Gold eine Feine von 580 bis 980 hat.

Der durchschnittliche Gehalt des Goldes von Nord-Carolina, welches nach der Münze Charlotte geliefert wurde, betrug 1839: 841 und 1840: 844 Tausendtheile.

Das Gold von Süd-Carolina ist im Allgemeinen feiner und untereinander weniger abweichend. Der Gehalt an feinem Golde sinkt selten unter 900 und steigt zuweilen bis 990, die mittlere Feine beträgt 925.

Das Gold von Georgia ist sehr verschiedenartig, aber im Durchschnitt ist die Feine grösser als bei dem der vorigen Staaten. Sie sinkt zuweilen bis 820 und steigt bis 995, welches zugleich der höchste Gehalt ist, der je bei dem gediegenen Golde gefunden ist. Der Gehalt kann im Durchschnitt auf 950 gesetzt werden.

Das Gold von Virginia wird nach der Münze selten in Gestalt von Staub gebracht, und kann daher hier nicht berücksichtigt werden.

Gelegentlich wird auch Gold noch in Alabama und Tennessee gefunden; sein Gehalt ist im Durchschnitt wie der von Georgia.

Herr Patterson fügt hierbei noch hinzu, dass erst seit 10 Monaten (das Schreiben ist vom 4. October 1849) Gold aus Californien nach der Münze gebracht würde, und dass sein Werth bis jetzt $3\frac{1}{2}$ Millionen Dollars betrage.

Die geringste Feine des Californischen Goldes wäre 848 Tausendtheile

die höchste	957	-
die durchschnittliche . .	890	-

Die Beimischung bestände ganz allein aus Silber. —

Nach einer neueren Nachricht (vom 15. Februar d. J.), die Hrn. v. Humboldt von dem Preuss. Gesandten in Washington, Hrn. v. Gerolt, zugekommen ist, hat die Masse des Californischen Goldes, die auf der Münze in Philadelphia geprägt worden ist, den Werth von acht Millionen Dollars, wonach also die Menge dieses Goldes in einem schnellen Steigen begriffen ist. Dennoch kommt die Californische Gold-Ausbeute der Russischen noch bei weitem nicht gleich, denn diese beträgt jetzt 2000 Pud Waschgold, in denen 1760 Pud (oder 61,600 Pfund Preuss.) reines Gold, an Werth 26,980,800 Thlrn. (das Preuss. Pfund Gold zu 438 Thlrn. gerechnet) enthalten sind. Denn wenn auch die bedeutenden, schwer zu ermittelnden Quantitäten Gold, die von Californien nach England und Frankreich verschickt oder nach Mexikanischen oder Südamerikanischen Häfen ausgeführt werden, zu dem Californischen Golde noch hinzugerechnet werden müssen, so muss doch auch die Russische Goldausbeute um die Masse der heimlichen Ausfuhr vermehrt werden.

Druck von J. F. Starcke in Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1849-1850

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: Ueber die Beschaffenheit und das Vorkommen des Goldes, Platins und der Diamanten in den Vereinigten Staaten. 60-64